



Gottesdienst in Maulbronn
anlässlich der Übergabefeierlichkeiten Seminar Maulbronn (Abschluss der Sanierungsarbeiten)
am Sonntag, 10. Juni 2018
Predigttext: Jesus Sirach 1,1-10

Gnade sei mit Euch und Friede von unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Festgemeinde, liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder!

Wir hören auf ein Wort aus der biblischen Weisheitstradition Jesus Sirach:

*Alle Weisheit stammt vom HERRN,
und ewig ist sie bei ihm.
Den Sand des Meeres, die Tropfen des Regens und die Tage der Vorzeit,
wer hat sie gezählt?
Die Höhe des Himmels, die Breite der Erde und die Tiefe des Meeres,
wer hat sie gemessen?
Früher als sie alle ist die Weisheit erschaffen,
von Ewigkeit her die verständige Einsicht.
Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höhe;
ihre Wege sind die ewigen Gebote.
Die Kenntnis der Weisheit, wem wurde sie offenbart?
Ihre mannigfachen Wege, wer hat sie erkannt?
Die Wurzel der Weisheit – wem wurde sie enthüllt,
ihre Pläne – wer hat sie durchschaut?
Nur einer ist weise, höchst ehrfurchtgebietend:
der auf seinem Thron sitzt, der HERR.
ER hat sie geschaffen, geschaut und gezählt,
sie ausgegossen über all seine Werke.
Den Menschen ist sie unterschiedlich zugeteilt;
er spendet sie denen, die ihn fürchten.
(Jesus Sirach 1,1-10)*



Liebe Gemeinde, eben haben wir uns aus guten und festlichen Gründen hier versammelt, da will ich Sie für einen Moment gedanklich aus dem Kloster Maulbronn herausführen – keine Angst, wir kehren gleich wieder zurück.

Und zwar geht es auf die schwäbische Alb nach Laichingen; wir reisen in die Mitte des 18. Jahrhunderts, befinden uns in der Zeit um 1750-1800. Laichingen: ein ökonomisch wachsender Ort mit Haus und Leinweberei, ein Hort württembergisch-reformatorischer und pietistischer Frömmigkeit. Und ein Ort der Bildung... denn die Bildung führt zum Quellgrund des Glaubens! Hier in Laichingen wollte man die Quelle der Weisheit studieren, sich weiterbilden.

Was an den Bildungsstädten im Land wie zum Beispiel im ehrenwerten Seminar Maulbronn (und man könnte hinzufügen: Urach, Blaubeuren, Schöntal und das Stift Tübingen) gelehrt und diskutiert wurde, kam auch in den Städten und Dörfern an. In Laichingen gab es so gut wie keinen Haushalt ohne Buch. 10-14 Bücher besaß jeder Laichinger. Das klingt heute selbstverständlich. Aber für damals war das ganz erstaunlich. Laichingens Buchbesitz überragte den Durchschnitt in ganz Württemberg, ja, rangierte noch vor Tübingen, die Universitätsbibliotheken natürlich ausgenommen. Mehr noch, europaweit gab es einen Vorsprung des Albdorfs: Nicht einmal in der Weltstadt Paris konnte der Durchschnittsbürger mitziehen. Laichingen vor Paris! Das muss und darf hier heute noch einmal gesagt werden.

Wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Wertschätzung des Lesens? Das hat mit der Reformation und ihrem besonderen Wissen um den Wert der Bildung für alle zu tun. Das bringt uns auch, wie versprochen, zurück hier nach Maulbronn, jenen so besonderen Ort klösterlich-zisterziensischer Tradition, Gelehrsamkeit und handschaffender Kraft. Maulbronn wurde ab 1556 zu einer Art reformatorischem „Silicon Valley“, zu einem Ort des Aufbruchs in eine neue Bildungsgeschichte reformatorischer Erkenntnis, Ort des Bildungsgeschehens und der Prägung vieler Generationen in Württemberg. Wer die Reformationsgeschichte als Bildungsgeschichte verstehen will, der findet in Maulbronn eine anschauliche Verdichtung. Und das bis heute: Bis in die Baulichkeiten hinein ist Kontinuität und Vielfalt, Tradition und Neubeginn erkennbar, und das gerade auch wieder am heutigen Tag.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Alle Weisheit stammt vom Herrn und ewig ist sie bei ihm.

Von Ewigkeit her ist sie verständige Einsicht.

Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höhe.

Diese Einsicht hat Kontinuität im Kloster Maulbronn. Lang vor der Reformation suchten die Mönche in Klausur und Chorgebet, in Gesang und mit der Hände Arbeit nach Erkenntnis, Wissen und Weisheit. Sie forschten nach dem Achsenpunkt unserer Wirklichkeit in dieser Welt, nach der Wahrheit, die trägt, über die Alltäglichkeit unseres Lebens hinaus. Sie fragten nach dem Grund, der hält, wenn wir selbst uns als un-begründet erleben und ins Bodenlose zu fallen drohen. Sie taten das in der Gewissheit ihres Glaubens, dass Gott die Antwort auf unsere große Frage, auf das Leben ist.

Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höhe.

Die Reformation hat diese Suchbewegungen und alle gefundenen Schätze noch einmal ganz neu ans Licht gebracht. Für die Reformation grundlegend war der Gedanke, Bildung und Bibel nicht hinter den Mauern eines Klosters zu verstecken, hinter Hürden der Gelehrsamkeit, die der Normalbürger nie überwinden konnte. Das Wissen um den Glauben, um die Weisheit Gottes sollte zugänglich werden.

Weiterhin wurde natürlich in Maulbronns Mauern gelernt, gelehrt, gedacht, gebetet, gestaltet. Doch das eben nicht zum Selbstweck. Diejenigen, die hier lernten, dachten, beteten, sollten zu Multiplikatoren werden, ihre Erkenntnis in eine im reformatorisch neu zu gestaltende Gesellschaft tragen. Eine Bildungsstätte *par excellence*, auch des Landes!

Die Anfänge evangelischer Bildungsarbeit machen eine neue Grundhaltung zum Menschen, zur Bildung deutlich, die vom Menschenbild der Bibel geprägt ist. *Alle* Menschen besitzen als Ebenbilder Gottes eine unverlierbare Würde. Diese Würde ist nicht durch ihr Geschlecht oder ihren sozialen Stand begründet oder von ihnen abhängig, sondern davon, dass jeder Mensch Geschöpf Gottes ist.

Die Programmformel „Bildung für alle“ ist tief in diesem Menschenbild verankert. Jeder Mensch soll in der Lage sein, sich selbst zu bilden, aus Bibel und Theologie zu lernen, um von der Freiheit eines Christenmenschen Gebrauch zu machen. Glaube kommt aus dem Wort Gottes. Und dieses wiederum wird aus der informierten Lektüre der Heiligen Schrift vernommen und verstanden.



Deshalb ist das Streben nach „Bildung für alle“ ein direkter Ausdruck christlichen Glaubens, der gesellschaftlich engagiert und gestaltend sein will und die Bildungsgeschichte geprägt hat. Bis heute gehört eine Ermöglichung der Bildung für alle Menschen zur ureigenen Verantwortung der Kirche. Schritt für Schritt wurde in der Geschichte auch des Klosters Maulbronn Bildung für alle geöffnet. Waren es zunächst Jungen nicht nur wohlhabender, sondern auch sozial schwacher Familien, die im Seminar als Stipendiaten aufgenommen wurden, so dauerte es (leider!) noch über 400 Jahre, bis auch Mädchen das Seminar in Maulbronn besuchen durften; im nächsten Jahr feiern wir hierfür das 50jährige Jubiläum. Wir sind als Kirche auch jetzt noch nicht am Ende dieses Weges zur Bildung für alle: Teilhabe zu ermöglichen bleibt nach wie vor unser Ziel.

Bildung ermöglichen, das ist die eine Seite des christlichen Auftrags. Sich umgekehrt als Mensch bilden zu lassen, ist Ausdruck des unverlierbaren Verhältnisses zwischen Gott und Mensch.

Bildung ist Gotteslob, weil sie hilft, Gottes Schöpfung zu begreifen.

Bildung öffnet den Geist für Gottes Weisheit, die über bloßes Wissen hinausgeht, indem sie Verständnis schafft für den Menschen in dieser Welt, unser Woher und Wohin.

Bildung umgreift auch die Person, ihren innersten Kern! *„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben!“ (Hes 35)* Die göttliche Bildung des Herzens lässt den Menschen sichtbar werden, der erneuert ist durch Christus in der Taufe!

Nur einer ist weise, höchst ehrfurchtgebietend:

Der auf seinem Thron sitzt, der Herr.

Er hat sie geschaffen, geschaut und gezählt,

sie ausgegossen über all seine Werke.

Den Menschen ist sie unterschiedlich zugeteilt.

Er spendet sie denen, die ihn fürchten.

Ein eindrückliches, aber auch befremdliches Bild. Der Herr sitzt auf dem Thron und teilt nach seiner Maßgabe die Weisheit aus. Das wirkt zunächst einschränkend, eigenwillig und hierarchisch.

Doch der Schreiber vermittelt hier nichts weniger als den Grund der Weisheit: die grundlegende



Weisheit der Unterscheidung. Wir sollen Menschen sein und nicht Gott. Das ist die Summe der Weisheit.

„Gott spendet die Weisheit denen, die ihn fürchten“ – Gottesfurcht *ist* Weisheit. Das ahnt die ganze Menschheit, ob in der griechischen Philosophie oder in den Schriften der Bibel. Die größte Gefahr für das Selbst und das Handeln eines Menschen ist die Verlockung der Hybris, der Selbstüberhebung, der Verwechslung der Rollen. Der hybride Mensch nimmt sich nicht mehr als Lernender und Verantwortlicher wahr, sondern schwingt sich an die Stelle des Allwissenden, Allmächtigen. Er ist schlechthin „mit der Weisheit am Ende“, denn er hat kein Ohr mehr für die Weisheit, gerade weil er sich als weise dünkt. Er verliert sich, Gott, seine Mitmenschen, die ganze Welt – Hybris bedeutet den fundamentalsten Realitätsverlust.

Die Realisten unserer Tage hingegen sind jene, welche – um der Menschen und der Schöpfung willen – die Unterscheidung zwischen Gott und Mensch kennen und bewusstmachen. In unserer Welt der *fake news* und rücksichtsloser Ausbeutung und Herrschaft von Menschen über Menschen (und deren Umwelt) braucht es Menschen, die Gott „fürchten“. Um in einer sich transformierenden Gesellschaft mit den Herausforderungen der Digitalisierung, Umwelt, der Politik umgehen zu können, braucht es Menschen, die nach der Weisheit Gottes suchen, Menschen die über sich selbst hinaussehen können, Menschen mit Herzen aus Fleisch und nicht aus Stein.

Ja, unsere Welt braucht Menschen, die klug sind *und* weise – oder sie ist verloren. Weise zu sein aber heißt, Gott zu fürchten. „*Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis.*“ Jenes Unterscheidenkönnen, jene heilsame, weise Selbstbegrenzung, ist der Anfang. Von hier aus geht es dann daran, Neues zu wagen, zu forschen, zu bauen, zu gestalten.

Auch hier in Maulbronn soll Jahrgang für Jahrgang mit jungen Menschen nach Wissen und Bildung gesucht werden, aber auch nach Gotteslob und Glaubenssinn – und in und über all dem nach Gottesfurcht, dem Quell der Weisheit. Hier wird Bildung für Geist und in der Seele vermittelt, mit dem Ziel der Verantwortungsübernahme und Gestaltungswillen in der Gesellschaft und in der Kirche. An diesem besonderen Ort wird deutlich, wie Kontinuität und Besinnung, Neuanfang und Zukunftswillen verbunden sind: „Zukunft braucht Herkunft“ (Odo Marquardt) – das Wissen um die eigene Identität aber braucht die Rückbindung an die Weisheit Gottes.



Hier im Kloster und Seminar Maulbronn wird dieser Zusammenhang sichtbar. Das Land Baden-Württemberg weiß darum. Danke an dieser Stelle auch von mir an das Land Baden-Württemberg für die großzügige Sanierung des Seminars und Klosters. Das Bauen und Sanieren dieses wertvollen Ortes ist bewusste Gestaltung, trägt dazu bei, um in einer sich verändernden Gesellschaft Orte, Quellen der Weisheit zu erhalten und zu bewahren. Jeder und jede, die in diese Kirche kommt, jeder und jede, die am Brunnen des Kreuzgangs vorbeigeht, jeder und jede, die die herrliche Musik hier hören und jeder und jede, die die Seminaristinnen und Seminaristen hier wahrnehmen beim Studieren und Lernen, beim Musizieren oder Sporttreiben, aber auch in der Freizeit: Jeder und jede wird etwas von dem Geist dieses Sehnsuchtsortes empfinden, der zugleich Erfüllung gibt. Denn hier wird in vielfältiger Weise von der Quelle der Weisheit im Wort Gottes Zeugnis gegeben: Rechenschaft von der Hoffnung, die in uns ist.

Ich will am Ende zum Anfang zurückkommen: Was hat denn der ehrwürdige Ort Maulbronn mit einem Albdorf wie Laichingen zu tun? Das Bild, das das erklären kann, führt uns ein kleines Naturwunder vor. Inmitten des Klosters sprudelt in der Brunnenstube der berühmte Quell. Ein Bild für die Weisheit Gottes: *Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höhe; ihre Wege sind die ewigen Gebote.* Diese Quelle drückt aus: Weisheit haben wir nicht aus uns selbst, sie ist Geschenk und Gabe Gottes, die wir darum auch nicht für uns selbst behalten. Wie sinnhaft, dass der Brunnen in Maulbronn ein römischer Brunnen ist, dessen Schalen, vollgefüllt, ineinander überfließen. Ein Vorbild für einen so herausragenden Bildungsort wie Maulbronn: „*Alle Weisheit kommt vom Herrn*“, keine Schale behält ihr Wasser, sondern führt es, überreich beschenkt, weiter, es wird geschöpft, bewässert Erde, trinkt Blumen, labt Mensch und Tier.

Auch die Bildung, die Weisheit, die hier in Maulbronn geschöpft wird, soll nicht in seinen Mauern bleiben, sondern sich wie frisches Wasser ins ganze Land ergießen. Und so kann das Naturwunder geschehen, dass vom Brunnen von Maulbronn auch einmal das Wasser der Weisheit aufwärts fließen kann, bis ganz hinauf auf die Schwäbische Alb.

Dieser Tag gibt darum Anlass zur Dankbarkeit – dafür, dass es Menschen gibt, die diesen Maulbronner Brunnen einfassen, hegen und pflegen. Danke an engagierte Lehrerinnen und Lehrer, an wissbegierige Schülerinnen und Schüler, die das Weisheitswasser hinaustragen in unser Land. Danke an die, die zur



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Renovierung und Sanierung so vieles getan haben in den vergangenen Jahren: das Land, aber auch die vielen Ehren- und Hauptamtlichen in den verschiedenen Gremien auch der Seminarstiftung und der Landeskirche.

Zugleich ist das ein Tag des Neuaufbruchs hier in Maulbronn im Kloster, im Seminar, ein Neuaufbruch im Horizont der von Gott verheißenen Weisheit. Es ist eine Weisheit als Geschenk des dreieinigen Gottes, der uns unterscheiden lehrt am heutigen Tag aufs Neue – Gott sei Dank.

Amen.